



Leben in Christus

David Clayton



Gerechtigkeit durch Glauben an Christus ist eine der einfachsten Wahrheiten und mit Sicherheit eine der schönsten in der ganzen Bibel. Doch warum scheint diese Wahrheit dennoch für soviel Spaltung und Verwirrung unter Christen zu sorgen?

Ich glaube, dass es mehrere Antworten auf diese Frage gibt. Eine davon ist natürlich, dass unser Verstand mit vielen falschen Vorstellungen behaftet ist, die eine absolut klare Sicht erschweren. Alles, was wir betrachten, wird unweigerlich mit der Datenbank in unserem Verstand verglichen. Wenn dann ein Teil dieser Datenbank falsche Informationen enthält, so wirkt es sich natürlich unmittelbar auf das aus, was wir gerade betrachten. Sehr oft sind es also unsere tiefverwurzelten Ansichten, die sich ändern sollten. Da sie jedoch ein Teil unserer Glaubensstruktur sind, auf die wir unser ganzes philosophisches Gebäude errichtet haben, denken wir erst gar nicht daran, dass sie korrigiert werden müssten. Sie müssen bleiben, und die Wahrheit, die wir gerade betrachten, muss weichen. So wird für uns oft

aufgrund unserer Vorurteile und vorgefassten Meinungen aus der Wahrheit eine Lüge.

EINE LOGISCHE ABFOLGE

Wahrheit folgt immer einer logischen Abfolge. Sie ist wie eine Gedankenkette, bei der ein Glied in das andere greift, um ein wunderschönes Ganzes zu ergeben. Das ist eine Tatsache, die immer zutrifft. Es ist ebenso wahr, dass Irrtum eine Kette von falschen Gedanken erzeugt, um sein wackeliges Gerüst aufrechtzuerhalten, wobei ein Irrtum zum anderen führt, bis daraus ein verwirrendes Netz von falschen Vorstellungen entsteht. (Deshalb ist es besonders interessant, wenn die römisch-katholische Kirche erklärt, dass die Trinitätslehre die Grundlage aller ihrer Lehren ist).

Manchmal begegnen wir Vorstellungen, die so unlogisch sind, dass wir über sie nur lachen können. Die Ideen passen nicht auf eine vernünftige Art und Weise zusammen, und wir können klar erkennen, dass der Gedankengang der Person, von der sie ausgehen, unausgewogen ist. Als Kontrast dazu gibt es manchmal auch Vorstellungen, mit denen wir zwar nicht übereinstimmen mögen, jedoch logisch nachvollziehen können, warum andere Menschen sie felsenfest glauben. Die Gedanken mögen in einer logischen Art und Weise zusammengesetzt sein, doch wenn man sie zurückverfolgt, findet man, dass eine grundlegend falsche Vorstellung die Wurzel aller falschen Gedanken ist, die darauf aufgebaut sind. Diese Gedanken mögen einem logischen Muster folgen, sind aber dennoch falsch, da sie auf einem fehlerhaften Ausgangspunkt basieren.

Es ist wichtig, dass uns diese Tatsache bewusst ist. Wahrheit widerspricht sich nie. Wenn sich das, was

wir glauben, dem Wort der Wahrheit (der Bibel) widerspricht, dann muss das eine dem anderen angepasst werden. Manche Menschen machen sich daran die Bibel ihren Ideen anzupassen, doch in jedem möglichen Fall sind es vielmehr unsere Glaubensansichten, die einer Anpassung bedürfen. Während ich in diesem Artikel versuchen werde die Verbindung zwischen der „Gerechtigkeit durch den Glauben“ und der „Wahrheit über Gott“ aufzuzeigen, bete ich, dass wir erkennen mögen, wie logisch und wunderschön sich die Wahrheiten beider Botschaften miteinander verbinden, bis sie ein vollkommenes Bild ergeben.

WAS IST LEBEN?

Kein Mensch kann eine perfekte Antwort auf diese Frage geben. Denn wenn ein Mensch eine klare Antwort darauf hätte, so würde er wahrscheinlich bereits Leben erschaffen haben. Die beste Antwort, die er darauf geben kann, ist zu beschreiben, welche Charaktereigenschaften es hat und wie es sich manifestiert.

Diese Frage ist jedoch sehr wichtig, da die Bibel immer wieder betont, dass das Problem des Menschen darin besteht, dass er kein Leben hat. Er wird als tot beschrieben und die Bibel sagt, dass er Leben braucht. Sie sagt auch, dass dieses Leben die Gabe ist, die wir von Gott in Christus Jesus erhalten haben. Es ist daher wichtig die Frage zu stellen, ob wir wirklich und wahrhaftig etwas Buchstäbliches von Gott erhalten ha-

In diesem Heft:

Gedanken über Glauben & Werke....S.6

Besaß Christus göttliche Kräfte?.....S.8

Christus ist des Gesetzes Ende.....S.11

"Leben in Christus"

ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift.

Das Blatt widmet sich der Verkündigung des ewigen Evangeliums, damit "alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi." (Eph. 4,13)

Missionswerk "Heart For Truth"
(Ein Herz für die Wahrheit)
Erwin Zoor
Muckenmühlenweg 24a
D-08626 Adorf

Tel: 037423-78822
Mobil: 0172-8963381

www.heart4truth.de
info@heart4truth.de

ben oder ob die Bibel in diesem Fall nur eine symbolische oder figurative Sprache gebraucht.

Was erhält der Mensch eigentlich, wenn er Leben erhält? Nehmen wir zum Beispiel den toten Lazarus. Was fehlte ihm in seinem toten Zustand? Was bewirkte seine äußerste Bewusstlosigkeit und den vollkommenen Stillstand aller Funktionen seines Körpers und Verstandes, so dass er im Grunde nicht besser war als ein lebloser Stein oder Erdklumpen? Was fehlte ihm denn – eine Art Elektrizitätsfunken oder Luft in seinen Lungen? Wir wissen nur zu gut, dass keine Elektrizität und Luft in der Welt einen Toten wieder zum Leben erwecken. Leben ist ein Element, das NUR GOTT besitzt und geben kann. Wir wissen zwar nicht, was es ist, aber wir wissen, dass es existiert und dass es etwas sehr Reales ist.

Sobald ein Kind geboren ist, wissen wir, ob es lebt oder nicht, denn wir können es sehen und messen. Wir beobachten, ob es selbstständige Bewegungen macht, ob es auf äußerliche Reize reagiert – wir suchen nach Dingen, die anzeigen, dass es fähig ist bestimmte Funktionen auszuführen. Wenn diese Anzeichen gegeben sind, dann sagen wir, dass das Kind lebt und umgekehrt, wenn keine Lebenszeichen vorhanden sind, dann sagen wir, es ist tot.

VERSCHIEDENE ARTEN VON LEBEN

Was Leben auch sein mag, ob Pflanzen, Menschen, Tiere, Insekten, Vögel, Fische oder Mikroben, sie alle teilen es miteinander. Wenn wir Leben in seiner einfachsten Definition betrachten, könnten wir eigentlich sagen, dass jedes Leben im Grunde gleich ist. Der „Energiefunke“, der die Ameise am Leben erhält, ist derselbe, der auch dem Menschen Leben verleiht. Was wir jedoch alle klar erkennen können, ist, dass Leben sich je nach Organismus und Lebewesen auf verschiedene Art und Weise manifestiert, und so könnten wir sagen, dass es verschiedene Arten von Leben gibt.

Von Geburt an wird sich ein Vogel wie ein Vogel verhalten, ein Fisch wie ein Fisch, ein Hund wie ein Hund und ein Mensch wie ein Mensch. Es gibt bestimmte Verhaltensweisen, die nicht erlernt werden müssen, sondern bereits in der Natur enthalten und ein fester Bestandteil des Organismus sind, der dieses Leben bekommt. Um es anders zu sagen, Leben ist nicht etwas, was man erlernen oder entwickeln kann. Leben muss ererbt werden durch Geburt. Es enthält Erbinformationen über die Charaktereigenschaften, die darüber bestimmen, wie sich der Organismus verhalten und was für eine Art Wesen er sein wird. Ein Hund wird niemals eine Katze werden können, wie sehr er es auch versuchen mag. Versucht man einem Hund die Verhaltensweisen einer Katze beizubringen, erhält man bestenfalls einen sehr verwirrten Hund.

.GEISTLICHES UND KÖRPERLICHES LEBEN

Der Begriff „geistliches Leben“ kann mehrere Bedeutungen enthalten, lass uns deshalb zunächst einmal klären, was wir damit meinen. Er kann sich z.B. auf die Daseinsweise von Geisteswesen beziehen – die Art und die Eigenschaft des Lebens, in dem sie existieren. Durch diese Definition betrachtet, besitzen alle Geister geistliches Leben, einschließlich Gott selbst, die Engel und sogar Dämonen, die im Grunde gefallene Engel sind. Es ist eine Art von Dasein, das nichtphysisch ist. Das ist jedoch nicht die Art von

geistlichem Leben, die wir betrachten wollen.

Es ist für uns menschliche Wesen in unserer physischen Existenz möglich, hier und jetzt eine bestimmte Art von Leben zu empfangen, das wir geistliches Leben nennen, und genau das möchten wir jetzt betrachten. Wie könnten wir diese Art von geistlichem Leben definieren? Wir meinen in diesem Zusammenhang das Leben, das Gott denen schenkt, die sich Christus übergeben. Dieses Leben berührt uns vielmehr auf der geistlichen Ebene (nämlich unseren Verstand und unsere Gesinnung), als auf der physischen Ebene, und deshalb nennen wir es „geistliches Leben“. Dieses Leben ist ein Geschenk Gottes in Christus Jesus und kann außerhalb von ihm nirgendwo sonst erhalten werden.

Während mein Verständnis von der Gerechtigkeit in Christus gewachsen ist, ist mir gleichzeitig auch bewusst geworden, wie wichtig es ist, ein klares biblisches Verständnis darüber zu haben, von welcher Natur und wie wirklich dieses Leben ist und wie wir es erhalten können.

SIND „GEIST“ UND „LEBEN“ DASSELBE?

„Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (Jak. 2,26)

Was macht einen toten Menschen aus? Die Bibel sagt, es ist das Fehlen von Leben. Das deckt sich mit 1.Mose 2,7, wo berichtet wird, wie der erste Mensch zu leben begann. Gott blies ihm den „Lebensodem“ bzw. den „Geist des Lebens“ in seine Nase, und das machte aus dem Erdklumpen, den Gott geformt hatte, eine lebendige Seele.

Das Wort, das im Deutschen mit „Lebensatem“ oder „Lebensodem“ wiedergegeben wird, ist das hebräische Wort „ruach“, das im Grunde „Geist“ bedeutet. Manche behaupten, es bedeute lediglich, dass Gott die Atmung des Menschen in Gang setzte, denn es heißt: „Gott blies ihm...in seine Nase“. Beachten wir jedoch, dass in Johannes 20,22 Jesus selbst auf seine Jünger blies und zu ihnen sagte: „Nehmt hin den heiligen Geist“. War es bloßer Atem, den er ihnen dort gab? Natürlich

nicht! Es war Leben, geistliches Leben – weitaus mehr als nur Atem, Luft, oder gar neue Ideen und Gedanken. Die Tat, mit der er diese Vermittlung seines Lebens an seine Jünger sinnbildlich veranschaulichte, war ein symbolisches Anhauchen seiner Jünger, genauso, wie es Gott tat, als er Adam lebendig machte.

Die Bibel stellt den Geist konsequent als den Teil im Menschen dar, der ihn lebendig macht. Die folgenden Verse veranschaulichen das deutlich:

„Und ihr Geist kam wieder, und sie stand sogleich auf. Und er befahl, man solle ihr zu essen geben.“ (Luk. 8,55)

„Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.“ (Luk. 23,46)

„und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apg. 7,59)

In diesen und vielen anderen Versen sehen wir deutlich die Lehre, dass der Geist (was er auch sein mag) das Schlüsselement ist, das den Menschen lebendig macht. Wenn der Geist fort ist, ist der Mensch tot, wenn der Geist zurückkehrt, wird der Mensch wieder lebendig.

Natürlich gibt es viele Christen, die glauben, dass der Geist ein individuelles wirkliches Wesen ist, das nach dem Tod eines Menschen ein eigenständiges und bewusstes Dasein führen kann. Sie glauben, dass wenn ein Mensch stirbt, zwar sein Körper alle Funktionen beendet, jedoch der Geist in einer nichtphysischen Sphäre weiterlebt. Das ist eine falsche Ansicht, die in der Bibel nicht gelehrt wird, und sie legt das Fundament für viele weitere irriige Glaubensansichten, wie z.B., dass der Mensch nach seinem Tod unmittelbar seinen Lohn erhält und entweder in den Himmel kommt oder in eine ewig brennende Hölle, oder dass es möglich ist mit Verstorbenen zu kommunizieren oder die ebenso gefährliche Vorstellung, dass Gottes Geist ein individuelles und eigenständiges Wesen sei, das ein von Gott und Jesus unabhängiges Dasein führt.

In dem Versuch diesen falschen Glaubensverständnissen zu entgegenen, sind einige von denen, die die Wahrheit über Gott angenommen haben, in ein gegensätzliches Extrem verfallen. Sie limitieren den Geist auf bloße Gedanken und Ideen und verwerfen die Ansicht, dass der Geist eine wirkliche Komponente ist, die aus einer Art Energie besteht, einem buchstäblichen Element, das wir nicht definieren können. Beide Extreme sind falsch und leugnen, was die Bibel lehrt. Die Annahme des einen oder anderen führt uns in eine Richtung, die immer mehr von dem Pfad der Wahrheit abweicht.

Obwohl wir Leben nicht definieren können, wissen wir, dass wir es besitzen, dass es etwas Wirkliches und Buchstäbliches ist und gleichbedeutend ist mit unserem Geist. Dasselbe gilt auch bei Gott. Gottes Leben wird ebenfalls als der Geist Gottes bezeichnet. Interessanterweise bezeichnet Ellen White den heiligen Geist als „die Seele des Lebens Christi“.

„Christus erklärte, dass er nach seiner Himmelfahrt seiner Gemeinde als krönende Gabe den Tröster senden würde, welcher seinen Platz einnehmen sollte. Dieser Tröster ist der heilige Geist, die Seele des Lebens Christi, die wirksame Kraft seiner Gemeinde, das Licht und Leben der Welt. Mit seinem Geist sendet Christus einen versöhnenden Einfluss und eine Kraft, die die Sünde wegnimmt.“ (RH, 19. Mai 1904)

DIE NATUR DES MENSCHEN

Einer der Hauptgründe dafür, warum es über das Thema der Gerechtigkeit durch Glauben Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten gibt, ist, dass es über die Natur des Menschen Verwirrung gibt und deshalb auch über das wahre Problem des Menschen. Manche glauben, dass dieses Problem lediglich physischer Natur sei und meinen deshalb, dass die Lösung ebenfalls physischer Natur sein muss. Sie glauben, dass der wahre Grund dafür, dass der Mensch sündigt, der schwache, gefallene und sündige Körper sei, den wir von Adam er-

erbt haben. Und wenn wir mit der Hilfe Christi diesen Körper unter Kontrolle bringen können, dann werden wir auch fähig sein nicht mehr zu sündigen.

Die Wahrheit ist jedoch, dass der Mensch aus zwei Teilen besteht – aus Körper und Geist. Der Mensch besitzt sowohl einen Geist als auch einen Körper, sowohl Verstand als auch Fleisch. Was ist nun das wahre Problem des Menschen? Was macht ihn zu einem Sklaven der Sünde und einem Feind Gottes? Ist es sein Körper oder sein Geist – sein Fleisch oder seine Gesinnung? Beachte was Gottes Wort darüber sagt:

„Denn die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott, weil sie dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn sie vermag's auch nicht.“ (Rö. 8,7 – King James)

Das ist deutlich genug. Das Problem des Menschen ist, dass er eine fleischliche Gesinnung bzw. einen verdorbenen Geist hat, der unfähig ist Gutes zu vollbringen. Selbst die Gedanken eines Sünders sind böse, und deshalb ist es für ihn unmöglich Gutes zu tun. Sein Problem ist nicht sein Körper, sondern sein Geist, und weil das Problem nicht physisch sondern geistlich ist, muss es auch auf der geistlichen Ebene gelöst werden.

„denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord“ (Mark. 7,21)

Es ist wahr, dass es die Bibel des Öfteren so darstellt, als sei das „Fleisch“ oder der Körper das Problem. Zum Beispiel lesen wir in Römer 8,8: „Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.“ Doch der darauf folgende Vers zeigt deutlich, dass in diesem Textabschnitt nicht von dem buchstäblichen Fleisch und Blut die Rede ist, sondern von der fleischlichen Gesinnung, dem Geist, der auf das Fleisch gerichtet ist:

„Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Rö. 8,9)

Ähnlich sagt uns auch Römer 6,6,

dass der „Leib der Sünde“ durch die Einswerdung mit Christus vernichtet ist. Gleichzeitig wissen wir aber, dass der Mensch seinen Körper aus Fleisch und Blut, der unter der Schwachheit und den Folgen von 6000 Jahren Sünde leidet, auch dann noch behält, wenn er ein Christ wird. Wir verstehen also, dass mit dem „Leib der Sünde“ nicht unser Körper sondern unsere fleischliche Gesinnung gemeint ist, der Teil, der unser wahres Problem darstellt.

DIE NATUR DES MENSCHLICHEN LEBENS

Welche Natur besitzt das Leben oder der Geist des Menschen? Von Natur aus hat der Mensch ein schwaches, egozentrisches und durch und durch verdorbenes Leben. Es gibt rein gar nichts, was er aus sich selbst dagegen tun kann. Er hat es vererbt bekommen, es wurde im Laufe von 6000 Jahren von Generation zu Generation durch Geburt an ihn weitergegeben. Unsere Natur ist bereits in dem Leben, das wir erhalten, festgelegt. Deshalb verhält sich ein Hund wie ein Hund und ein Schwein wie ein Schwein. Genauso wird sich ein Sünder immer wie ein Sünder verhalten, und durch seine innewohnende Neigung zur Sünde stets das Schlechte tun, weil er mit einer sündigen Natur geboren wurde. Das Verhalten hat also mit dem Leben oder dem Geist zu tun, den alle Menschen bei ihrer Geburt erhalten.

Wenn wir das einmal verstanden haben, dann erkennen wir auch, dass das Problem des Menschen seine Natur ist. Die Natur hingegen ist ein Teil des Lebens, das er vererbt bekommen hat. Solange der Mensch diese sündige Natur bzw. dieses fleischlich gesinnte Leben, mit dem er geboren wurde, besitzt, wird er der Sünde niemals widerstehen können! Es ist unmöglich für irgendein Geschöpf in diesem Weltall sich in irgendeiner Weise zu verhalten, die im Gegensatz zu seiner Natur steht.

Jesus erklärt diese Unmöglichkeit anhand folgender Illustration:

„Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.“ (Mat. 7,18)

FALSCHER RELIGION

Das Markenzeichen jeder falschen Religion ist, dass sie das Problem des Menschen auf der physischen Ebene zu lösen versucht. Es wird dabei stets versucht mit großen Anstrengungen das Verhalten des Menschen durch äußerliche Methoden und Praktiken zu verändern. Durch Kasteiung des Leibes, strikte Disziplin, Ernährungs- bzw. Kleidungsreform, Einhaltung von Riten und Zeremonien, äußerlichen Gehorsam gegenüber Regeln und Geboten usw. versucht der Mensch das Problem seiner verdorbenen Natur zu lösen. Das ist jedoch eine äußerst falsche und gefährliche religiöse Auffassung. Es ist das Fundament der Gesetzlichkeit (eine auf Regeln und Geboten gründende Religion), weil es zu der Ansicht führt, dass der Mensch, lediglich seinen Leib in Gehorsam gegenüber einer bestimmten Liste von Gesetzen und Geboten bringen muss, um Sünde zu überwinden.

Es muss jedoch immer wieder gesagt werden, dass das Problem des Menschen nicht von äußerlicher Natur ist. Nicht sein Fleisch muss sich verändern, sondern seine Gesinnung bzw. sein Geist. Er braucht einen neuen Geist, die Gesinnung Christi. Erkennen wir es nun? Wenn wir aber einen neuen Geist brauchen, wo sollen wir ihn suchen? Sollen wir ihn selbst erschaffen oder aus uns selbst hervorbringen? Sollen wir ihn durch einen lebenslangen Prozess entwickeln? Nein, nein, nein! Die Bibel sagt, dass wir ihn NUR als ein Geschenk von Gott erhalten können. Denn hier ist von einem übermenschlichen Werk die Rede, von etwas, was absolut nicht in der Macht des Menschen liegt. Diese neue Gesinnung ist ausschließlich das Geschenk Gottes, das wir allein durch Glauben und nur in Christus Jesus empfangen können! Es gibt keinen anderen Weg. Keine menschliche Anstrengung kann aus einem Sünder einen Heiligen machen. Keine Disziplin der Welt kann eine fleischliche Gesinnung in eine geistliche Gesinnung verwandeln. Es muss ausschließlich das Werk Gottes in Christus Jesus sein.

„...Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er

das Reich Gottes nicht sehen. ...Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh. 3,3-5)

Das ist die Antwort auf das Sündenproblem des Menschen, und es ist die einzige Antwort. Jeder Mensch, der auf ewiges Leben hofft, muss von neuem geboren werden, denn das ist der einzige Weg, auf dem Sünde überwunden werden kann. Er muss von neuem geboren werden aus dem Geist. Was bedeutet das aber? Erinnern wir uns, wie wir aufgezeigt haben, dass Geist gleichbedeutend ist mit Leben? Der Geist des Menschen ist das Leben des Menschen und der Geist Gottes ist das Leben Gottes. Was Jesus damit sagen wollte, ist: Der einzige Weg für den Menschen, auf dem er der Macht der Sünde entkommen und für das Reich Gottes befähigt werden kann, ist, dass er den Geist, also das Leben Gottes erhält. Ja, er meinte das wortwörtliche Leben des allmächtigen Gottes, dessen Natur in völligem Gegensatz zum verdorbenen Leben des Sünders steht.

Es gibt viele Menschen, für die diese wundervolle Wahrheit ein Stolperstein ist. Manche lehnen den Gedanken ab, dass der Mensch wirklich und buchstäblich am Leben Gottes teilhaben kann. Für sie scheint es eine gotteslästerliche Vorstellung zu sein, dass Gott und Mensch buchstäblich dasselbe Leben teilen könnten. Sie befürchten, dass dies dazu führen könnte, dass sich Menschen selbst erhöhen oder gar dass sie dadurch in die Lehre des Pantheismus ableiten. Doch wenn das Wort Gottes etwas klar und deutlich offenbart und lehrt, dann brauchen wir davor keine Angst zu haben. Vielmehr sollten wir davor Angst haben es zu verwerfen. Es sind unsere Missverständnisse und falschen Ansichten, die wir ablegen sollten, aber niemals das Wort Gottes.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“ (Joh. 10,10)

„Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.“ (1.Kor. 6,17)

„Ich in ihnen und du in mir, da-

mit sie vollkommen eins seien.“
(Joh. 17,23)

Es gibt dutzende solcher Verse in der Bibel, die alle dieselbe mächtige Wahrheit lehren. Der Christ wird zu einem buchstäblichen und wirklichen Kind Gottes, weil er tatsächlich und buchstäblich das Leben Gottes empfängt. Geschieht denn nicht dasselbe, wenn wir Menschen Kinder bekommen? Sie werden zu unseren Söhnen und Töchtern doch nur, weil sie buchstäblich unser Leben erhalten, und deshalb sehen sie uns auch so ähnlich und benehmen sich in vielerlei Hinsicht so wie wir. Das Wort Gottes sagt uns in gleicher Weise, dass das der Grund dafür ist, warum sich der Mensch nach seiner Neugeburt wie Gott verhält. Er hat das Leben Gottes in sich, ein Leben, das nie sündigt.

„Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm; und er kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.“ (1.Joh. 3,9)

Das ist die Wahrheit des Evangeliums, Brüder und Schwestern. Der Mensch überwindet die Sünde nicht, indem er versucht das Richtige zu tun oder sich für das Richtige zu entscheiden. Er erringt den Sieg nicht, indem er gegen die Versuchung ankämpft.

„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.“ (Rö. 7,18)

Solche Methoden führen zur Frustration und sind gänzlich umsonst. Sie können niemals zum Sieg verhelfen, weil der Mensch nicht gegen seine eigene Natur ankämpfen kann. Die einzige Hoffnung besteht darin, eine neue Natur bzw. ein neues Leben zu erhalten, und genau das erhalten wir, wenn Gott uns seinen heiligen Geist gibt. Er gibt uns damit seine eigene Natur, sein vollkommenes Leben, welches die Sünde nicht antasten kann.

„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Rö. 8,2)

DAS WORT DES GEISTES?

Es gibt da noch eine wichtige Frage, die wir beantworten müssen. Was genau verwandelt den Sünder in einen Heiligen? Ist es das Wort Gottes oder der Geist Gottes? Oder ist etwa das Wort Gottes gleichbedeutend mit dem Geist Gottes? Natürlich sagte Jesus: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“ (Joh. 6,63) Das könnte jedoch zu dem Glauben führen, dass Christus nicht wirklich im Christen lebt und dass es nicht wirklich das Leben Gottes ist, das sich mit dem Leben des Gläubigen vereint. Manche Christen glauben, dass sie durch das Lesen der Worte in der Bibel verändert werden. Dabei, sagen sie, erhalten wir die Gedanken aus der Bibel, die unsere Gedanken umgestalten, wodurch sie so werden WIE die Gedanken Gottes. Das, so glauben sie, sei die Bedeutung dessen, dass wir das Leben Christi erhalten. Das hieße, dass wir einfach nur so denken wie er.

In Johannes 5,39 sagte Jesus:

„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt;“ (Joh. 5,39)

Jesus kommentierte hier die Angewohnheit der Juden in der Schrift zu forschen. Die Juden liebten es die Schrift zu lesen, aber warum? Sie dachten das ewige Leben sei in der Schrift zu finden. Sie dachten, dass sie sich durch die Aufnahme und das Auswendiglernen der Worte ewiges Leben sichern könnten. Aber Worte können niemandem ewiges Leben geben. Der Zweck der Worte ist es nur zu Christus zu führen. Er ist das wahre Leben, der Einzige, der uns ewiges Leben geben kann. Wie es Paulus in Galater 3,24 ausdrückt: „So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin.“

Jesus fuhr fort zu sagen:

„aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“ (Joh. 5,40)

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh. 14,6)

Welch ein tragisches Bild! Die Juden studierten die Schrift mit Hingabe, sie konnten jede Lehre erklären, lernten ganze Passagen auswendig, nähten sie in ihre Kleider und schrieben sie an die Wände in ihren Häusern. Sie begriffen jedoch den Sinn dessen, was sie lasen, nicht! Sie missverstanden und missdeuteten die Schrift. All das Wissen, das sie sich aneigneten, hatte nur einen Zweck und ein Ziel: es sollte sie zu Christus führen. Doch während sie die Worte festhielten, die von Christus sprachen, verwarfen sie Christus selbst, die lebendige Wirklichkeit, auf die die Worte lediglich hinwiesen. Paulus sagt uns:

„Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz.“ (Gal. 3,21)

Doch das ist unmöglich. Worte können uns kein Leben geben. Wie sehr wir sie auch auswendig lernen, über sie nachdenken und wie schön sie die Wahrheit auch ausdrücken mögen, Worte können uns kein Leben geben. Nur Christus selbst, das lebendige Wort Gottes, kann uns Leben geben. Jedoch nicht durch Ratschläge, Erziehung oder indem er unsere Gedanken anregt, sondern indem er den Samen seines eigenen Lebens in uns hineinpflanzt. Indem er uns seine eigene Lebensenergie, den heiligen Geist, gibt, macht er uns zu Teilhabern der göttlichen Natur, des Lebens Gottes! Deswegen sagt Paulus, dass „der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ (2.Kor. 3,6) und „der Herr (Jesus) ist der Geist“ (2.Kor. 3,17).

Damit sage ich auf keinen Fall, dass das Wort unwichtig sei. Wir müssen das Wort studieren, wir müssen es verstehen, aber nur, weil es uns dabei hilft Christus zu finden und in ihm zu bleiben. Wahres Leben kann uns jedoch nur Christus geben.

Durch die Verkündigung dieser Wahrheiten haben wir einige Freunde verloren (obwohl wir auch einige gewonnen haben). Welch ein Schmerz war das für uns! Es tut weh Freunde zu verlieren, und ganz besonders, wenn sie an den klaren Lehren des Wortes Gottes Anstoß nehmen. Traditionelles Gedanken-

gut ist derart tief verwurzelt in den Köpfen mancher Menschen, dass sie entweder nicht über die allgemein gehaltenen Ansichten hinaus denken können oder wollen. Sie verwerfen die schönste Wahrheit des Wortes Gottes, weil sie nicht mit dem übereinstimmt, was sie all die Jahre ge-

glaubt haben.

„Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan.“ (2.Kor. 3,15.16)

Möge uns Gott unser Vater die Weisheit, Aufrichtigkeit, Aufgeschlossenheit und Erkenntnis geben, dass wir uns zu dem Herrn bekehren, damit er diese Decke des Missverständnisses von unseren Herzen wegnehmen kann.

Gedanken über Glauben und Werke

Kendra Beachy

Seit langer Zeit streiten sich nun Menschen über das Thema der Erlösung durch Glauben im Gegensatz zur Erlösung durch Werke. Es tauchen dabei u. a. folgende Fragen auf: Ist Erlösung wirklich ein freies Geschenk? Wenn wir aber glauben, dass sie ein freies Geschenk ist, warum scheinen dann so viele Christen zu denken, sie müssten irgendwelche Taten vollbringen, um sich ihrer würdig zu erweisen – Dinge, die ihnen nicht zu gefallen scheinen? Verlangt Gott von mir außer der Annahme seines Geschenks sonst noch etwas, um ihm zu gefallen?

Natürlich wissen wir, dass der Glaube ohne Werke tot ist, doch was sind das für Werke, ohne die der Glaube tot ist? Wodurch unterscheidet sich der Christ von den sogenannten „guten“ Menschen in der Welt?

Ich persönlich habe schon immer geglaubt, dass wir allein durch den Glauben gerettet werden, aber einige Verse haben mich stets etwas beunruhigt – Verse wie dieser: *„Glaube ohne Werke ist tot.“* (Jak. 2,26) Es scheint mir, als wäre ich in meinem Leben stets mit Menschen zusammen gewesen, die glaubten, die Werke des Glaubens seien: sich richtig zu ernähren, sich richtig zu kleiden, beim Gebet eine bestimmte Haltung einzunehmen, Gott beim richtigen Namen zu nennen, bestimmte Tage heilig zu halten und anderen „Zeugnis“ davon zu geben, dass sie dieselben Werke tun sollen, damit sie vollkommen und vor Gott angenehm seien.

Das Problem für mich ist, dass ich leider sehr oft erleben musste, wie Menschen von der Wahrheit abgebracht wurden durch die Umgangsart und den Charakter derer, die be-

haupten „die Werke Gottes“ zu tun. Sehr oft bin ich traurig über bestimmte Kommentare einiger „Christen“, die den Charakter vieler wundervoller Menschen übersehen und sie aufgrund von Äußerlichkeiten verurteilen. Ich bin aus zwei Gründen traurig: Erstens verletzen sie unwissentlich Menschen, weil sie sie nicht so betrachten, wie Gott es tut, denn die Bibel sagt, *„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“* (1.Sam. 16,7) Zweitens, wenn sie bei anderen Menschen auf Äußerlichkeiten achten, dann kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass sich ihr eigenes Leben ebenfalls um Äußerlichkeiten dreht. Dadurch missachten sie das Wichtigste im christlichen Leben, nämlich das gebrochene Herz, das von Christus geheilt und mit seinem eigenen Leben erfüllt wurde.

Ich frage mich also: Versuche ich die Arbeit des heiligen Geistes zu übernehmen, wenn ich andere von meiner Vorstellung von Sünde überzeugen will? Wenn das der Fall ist, dann muss ich zugeben, dass ich etwas gründlich missverstanden habe!

Vor kurzem sagte jemand zu mir: „Ich glaube, mir ist etwas über religiöse Menschen klar geworden. Sie sind so sehr mit ihrer eigenen Erlösung beschäftigt, dass sie irgendwann völlig von sich eingenommen sind.“ Mit anderen Worten, sie vertiefen sich so sehr darin dies und jenes zu tun, um Gott zu gefallen und in den Himmel zu kommen, dass sie dabei ihre Mitmenschen völlig vergessen. Wie traurig das doch ist! Es wird mir immer klarer, was folgender Vers sagen will: *„Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“* (Matth.

10,39) Ich glaube deshalb, es ist an der Zeit, dass wir uns als bekennende Nachfolger Christi einige ernsthafte Fragen stellen.

Was sieht die Welt, wenn sie mein Leben betrachtet? Sieht sie die Strahlen der Liebe Gottes in mir? Oder sieht sie vielmehr jemanden, der ständig damit beschäftigt ist, sein eigenes Verhalten und das seiner Mitmenschen zu kritisieren und zu korrigieren, aber ihre Herzensnöte völlig ignoriert und außer Acht lässt?

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19,10)

Sollte es nicht mein Ziel sein als Nachfolger Christi, ihm dabei zu helfen, verlorene Seelen zu retten? Bin ich bereit meinen Nächsten in Verzweiflung zugrunde gehen zu lassen, weil ich zu sehr damit beschäftigt bin, nach äußerlichen Fehlern in meinem Christenleben zu suchen und mit meinen Taten ja nicht das Gesetz Gottes zu brechen? Sind die Werke, durch die ich mir die Gunst Gottes und den Eingang in den Himmel verdienen möchte, wichtiger als ein Mensch, für den Christus starb, um ihn vor dem Tod zu erretten? Bin ich nur noch mit meiner eigenen Erlösung beschäftigt und strenge ich mich an besser und heiliger zu werden? Was genau sind denn nun Werke des Glaubens? Sind es wirklich Dinge, die WIR tun müssen?

WERKE OHNE GLAUBEN

Ich glaube, dass die Werke des Glaubens keine Werke sind, die ohne Glauben geschehen können. Es gibt viele Menschen in der Welt, die ihr Bestes geben, um sich gesund zu er-

nähren und sich sitzsaam zu kleiden, aber gleichzeitig sich selbst oder die Natur anbeten und gar keine oder nur sehr geringe Erkenntnis von Gott besitzen. Ich persönlich kenne solche Menschen, von denen einige „Auren“ sehen, andere meditieren oder sich als „Kanäle“ für gewisse Kräfte und Energien zur Verfügung stellen. Im Grunde sind solche Menschen meiner Erfahrung nach sehr gesellige Typen, mit denen man leicht ins Gespräch kommen und Freundschaft schließen kann.

Doch können solche Menschen Gott gefallen, wo sie ihn doch eigentlich völlig verleugnen und kein Interesse daran haben ihn kennen zu lernen? Sie haben Gott nie die Chance gegeben ihre Herzen zu verändern. Dennoch tun sie „gute Werke“, aber ohne Glauben. Und „ohne Glauben ist's unmöglich Gott zu gefallen“ (Heb. 11,6).

WERKE DES GLAUBENS

Was sind also Werke des Glaubens? Nun, was sind zunächst Werke? Man könnte sagen, sie sind die Auswirkungen bzw. die Früchte unserer Erkenntnis. Die Werke des Glaubens hingegen sind die Früchte des Geistes Gottes in unseren Herzen. Mit anderen Worten, sie sind die Werke von Gott, der sie in uns wirkt. Kann ich ohne den Glauben an Christus in mir, die „Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol. 1,27), einen Bruder lieben, der mich verletzt hat? Werde ich wahre Freude empfinden können, die anderen Menschen nicht verborgen bleibt? Kann ich inmitten des tobenden Sturms echten Frieden haben, der jede Erkenntnis übertrifft? Kann ich meinen schwierigen Nachbarn mit Geduld und echter Liebe begegnen? Werde ich mit Menschen, denen es an Erkenntnis fehlt, behutsam umgehen können? Habe ich auch nur irgendetwas Gutes in mir, wenn ich nicht in Christus bin?

Wenn wir uns den Zusammenhang des Galaterbriefes anschauen, so finden wir vor der Auflistung der Früchte des Geistes den Satz: „*Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, die da sind:...*“ (Gal. 5,19). Paulus versucht damit aufzuzeigen, welcher krasser Gegensatz besteht zwischen den Werken, die aus

meiner Beziehung zur Welt und denen, die aus meiner Beziehung zu Christus resultieren.

Ich sage nicht, dass Äußerlichkeiten unwichtig seien. Andererseits gibt es viele verschiedene Ansichten darüber, welche Art von Kleidung anständig ist und genauso viele Ansichten darüber, was eine gesunde Ernährung ausmacht und wie man den Namen Jesu richtig ausspricht usw. Die Liste ist lang. Es ist nicht meine Absicht mein persönliches Verständnis über diese Dinge hier darzulegen. Ich ermutige jedoch alle Menschen, das zu tun, was nach ihrem Verständnis Gott von ihnen fordert, gleichzeitig aber auch anzuerkennen, dass Gott diese bestimmten Dinge von einem anderen Menschen, der auf einer anderen Erkenntnisstufe steht, möglicherweise nicht fordert. Ich glaube, dass wir in der Gnade und Erkenntnis wachsen dürfen und dass uns der Geist von Sünde überführt und uns in alle Wahrheit leitet.

Während ich also glaube, dass einige dieser Dinge wichtig sind, glaube ich nicht, dass sie DIE wichtigsten Dinge sind und schon gar nicht, dass wir diese Entscheidung für andere treffen dürfen. Unser erstes Ziel muss das Herz der Menschen sein, denn wenn wir das Herz vernachlässigen, ist es egal wie viel Lehren wir ihnen beibringen, es wird ihnen nichts nützen. Wenn wir sie nicht kennen, um zu wissen wer sie sind, was sie innerlich bewegt und womit sie kämpfen, dann haben wir den wichtigsten Teil des Menschen außer Acht und sie selbst vielleicht sogar in einem verlorenen Zustand gelassen.

Ein anderer Punkt ist der, dass wir die Menschen so annehmen und lieben müssen wie sie sind. Denn wenn wir sie nicht so annehmen, wie können wir dann erwarten, dass sie wirklich glauben werden, dass Gott sie so annimmt wie sie sind, wenn sie zu ihm kommen. Eine Freundin erzählte mir mal, dass sie gerne mit einer Gruppe von Drogenabhängigen zusammen ist, weil sie von ihnen so akzeptiert wird, wie sie ist. Könnte auch mein himmlischer Vater sie so annehmen WIE SIE IST? Hoffentlich! Denn ich bin ohne Christus nicht anders als sie.

Doch viele „Christen“ zeigten ihr das Gegenteil und einige schauten auf sie herab und waren sogar sehr gemein zu ihr. Ich muss glauben, dass die Bibel das meint, was sie sagt, wenn ich lese, dass er mich in meiner Sünde, in meinem verlorenen, elenden und verdorbenen Zustand, als ich „in meinem eigenen Blut lag“ ansah und zu mir sagte: „du sollst leben!“ (Hesekiel 16,6.8-9) Er bedeckte mich mit seiner Liebe, ließ mich jedoch nicht schmutzig unter seiner Liebe. Sondern er begann ein wundervolles Werk in mir, das er „auch vollenden wird bis an den Tag Christi Jesu.“ (Philipper 1,6) Er gab mir ein neues reines Herz, sein eigenes Leben. Außerhalb von Christus kann ich nichts Gutes haben oder tun.

Ja, Glaube ohne Werke ist definitiv tot. Doch die Werke des Glaubens müssen lebendig sein und dürfen allein von Christus ausgehen, genauso wie ich in ihm bleiben muss. Es gibt nichts in mir, an mir, was ich getan habe oder tun könnte, was mich vor Gott angenehm machen kann, bis ich mir meinen bösen, verdorbenen und sündigen Zustand eingestehe und ihn in mein Herz hineinlasse. Und selbst das kann nur geschehen, weil er mir, wie einem jeden Menschen, in seiner Gnade das volle Maß des Glaubens geschenkt hat, das auf den Ruf seines Geistes reagiert und nach ihm gegriffen hat. Nun würde ich am liebsten aufspringen und allen zurufen: „Du sollst leben!“ Doch ich muss akzeptieren, dass einige lieber den Tod wählen werden, denn Gott hat uns allen das Recht der freien Entscheidung geschenkt.

Ich möchte auch daran erinnern, dass Jesus dafür verdammt wurde, dass er zu Sündern ging, um Zeit mit ihnen zu verbringen. Doch viele Christen begreifen auch heute nicht: Wo es Sünde gibt, da ist der Bedarf nach dem Erlöser am größten. Selbst der Dieb am Kreuz entschied sich am Ende für Christus! Wo es Leben gibt, da gibt es auch Hoffnung.

Meine Entscheidung ist es zu LEBEN. Was dich angeht, es liegt an dir, was du mit deiner Entscheidungsfreiheit machst. Vielleicht bist du heute noch nicht bereit für eine

Entscheidung. Vielleicht hast du zu viele schlechtgelaunte, verurteilende, oberflächliche Christen gesehen, die dir die Lust aufs Christsein verschlagen haben. Vielleicht bist du selbst so ein Christ?! Ich bete darum, dass du bald erkennen magst,

was ein wahres Glaubensleben wirklich bedeutet. Ich hoffe, dass du bald sehen wirst, warum es die wundervollste und beste Entscheidung ist, die man auf diesem Planeten treffen kann. Für mich ist es bis heute die beste Entscheidung, die ich je in

meinem Leben getroffen habe.

Lieber Bruder, liebe Schwester, ich hoffe, du wählst auch das Leben. Der Himmel wäre ohne dich mit Sicherheit nicht derselbe.

Besäß Christus göttliche Kräfte?

Egal welchen Glaubensaspekt wir ansprechen, es scheint immer irgendwelche Meinungsverschiedenheiten und Kontroversen hervorzurufen. Unglücklicherweise werden diese Meinungsverschiedenheiten für manche Gläubige derart wichtig, dass sie nicht nur Streit, sondern auch Spaltung und Trennung verursachen. Bedauerlicherweise ist das bei der Bewegung, die seit einigen Jahrzehnten versucht, die „Wahrheit über Gott“ innerhalb und außerhalb des Siebenten-Tags-Adventismus wiederherzustellen, nicht anders.

Unter den vielen Streitpunkten, die aufgekommen sind, ist auch die Frage, ob Jesus hier auf Erden in sich selbst alle göttlichen Kräfte und Fähigkeiten besaß oder nicht.

Einige Geschwister sind sich sicher, dass ihm immer noch alle göttlichen Kräfte innewohnten, aber sie sagen, dass er sich entschied sie hier auf Erden nicht einzusetzen. Sie erkennen an, dass alle Wunder, die Jesus tat, vom Vater gewirkt wurden, behaupten jedoch, dass er sie auch ohne den Vater hätte vollbringen können, wenn er gewollt hätte, weil er in sich selbst dieselben Kräfte besaß und sich lediglich entschied sie nicht einzusetzen.

Ich kann diesen Geschwistern nicht zustimmen. Ich stimme denen zu, die sagen, dass er hier auf Erden in seiner Natur und seinem Charakter vollkommen göttlich war, gleichzeitig aber keine göttlichen Kräfte und Fähigkeiten besaß. Er ließ sie im Himmel zurück, als er Mensch wurde und hatte keinen Zugang mehr zu ihnen, es sei denn der Vater entschied Wunder durch ihn zu wirken.

Vor einiger Zeit führte ich einen Briefwechsel mit einem Bruder. Ich versuchte ihm einige Gründe dafür aufzuzeigen, warum ich das glaube,

was ich glaube und warum meiner Meinung nach seine Ansicht falsch ist. Ich möchte hier die Gedanken wiedergeben, die ich ihm in diesem Briefwechsel dargelegt habe, in der Hoffnung, dass sie uns dabei helfen, dieses Thema noch deutlicher zu verstehen und die biblische Beweislast zu erkennen.

Die Bibel sagt über Jesus, als er noch ein kleiner Junge war: „*Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe.*“ (Lukas 2,52) Dasselbe kann von Gott als Gott in keinsten Weise gesagt werden. Gott kann nicht weiser werden oder dazulernen, sonst wäre er nicht wirklich allwissend. Diejenigen, die glauben, dass Jesus als Mensch hier auf Erden in sich selbst stets mit der Fülle der göttlichen Kraft angetan war, müssen auch akzeptieren, dass er die ganze Zeit über, während er an Weisheit zunahm, bereits Allwissenheit und Allgegenwart besaß. Kann es jedoch Allwissenheit ohne Intelligenz geben? Die Antwort ist ein ganz klares Nein. Es kann keine Allwissenheit ohne bewusste Intelligenz geben. Allwissenheit bedeutet, wie das Wort schon sagt, „alles zu wissen“, aber wo es keine bewusste Intelligenz gibt, da kann es auch kein Wissen geben. Man kann nicht zur selben Zeit alles wissen und doch nichts wissen. Daraus würde nämlich ein Bild entstehen von einem strampelnden Säugling, der völlig unwissend ist, aber gleichzeitig alle Dinge weiß und allgegenwärtig ist.

Es gäbe nur eine Lösung dafür, wie das hätte möglich sein können: Jesus hätte gleichzeitig aus zwei verschiedenen und voneinander völlig unabhängigen Personen bestehen müssen. Er hätte zwei verschiedene eigenständig denkende und handelnde Geister besitzen müssen. Eine

einzigste Person mit einem einzigen Verstand kann nicht gleichzeitig alles wissen und nichts wissen.

Die meisten von uns würden dem zustimmen, dass Jesus im Garten Gethsemane und am Kreuz nicht über das Grab hinausblicken konnte, zur selben Zeit bestehen aber viele darauf, dass er alle Eigenschaften der Göttlichkeit besaß (inkl. Allwissenheit). Es ist wahrlich verwirrend, wenn wir sagen, dass Allwissenheit und Allgegenwart Eigenschaften seien, die von der Göttlichkeit getrennt werden könnten. Wenn ohne diese Eigenschaften keine Göttlichkeit existiert, welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus? Wollen wir sagen, dass Jesus nicht mehr göttlich war, als Gott ihn verließ – war er dann nicht mehr Gott? Und als Gott ihn verließ, bedeutet das dann, dass er sich selbst verließ? Wenn er sich aber selbst verließ, wer war er dann danach? Welcher Teil war der wahre Jesus, der, der verlassen wurde, oder der, der sich verließ?

Du schreibst: „*Vielleicht sagst du, dass der göttliche Geist, der Geist des Vaters war, und ich stimme dir zu, aber er ist ebenso der Geist seines Sohnes, den der Vater ihm ohne Maß gegeben hat.*“

Wahrscheinlich ist das die Wurzel der Meinungsverschiedenheit zwischen dir und mir. Ich glaube, und ich denke, du glaubst das auch, dass der Geist einer Person ihre wahre Identität ist; es ist dieser Teil, der sie zu dem Individuum macht, das sie ist. Das können wir sowohl von Gott als auch von seinen Geschöpfen sagen. Das heißt, Jesus besaß einen vom Geist des Vaters unabhängigen und eigenständigen Geist, seine eigene persönliche Identität, die

ihn zu einem selbstständigen Individuum machte. Wenn sie beide nur einen Geist besessen hätten, dann wären sie beide ein und dieselbe Person gewesen. Mehr noch, sie wären ein und dieselbe Person in zwei verschiedenen Körpern gewesen (ähnlich gemäß dem Glauben der Trinitarier, obwohl es in diesem Fall nur zwei wären und nicht drei). Der Körper, den Jesus hier auf Erden besaß, war nicht sein wirkliches Ich. Er sagt: „einen Leib hast du mir aber bereitet“ (Heb. 10,5). Das „mir“ war Jesus. Der Leib ist der Teil, den Gott ihm bereitet hatte. Das ist in Übereinstimmung mit der Aussage Ellen Whites, wo sie sagt, dass der Geist Jesu zusammen mit seinem Leib im Grab schlief. Das war Christi eigener Geist, seine Identität, wer er war. Das war nicht der Geist des Vaters, denn sein Geist schläft nie, und wenn er es jemals tun würde, so würde im Universum sofort das Chaos ausbrechen.

Es schien mir in einem Punkt deiner Ausführungen so, als würdest du den Geist des Vaters in seinem Sohn gleichsetzen mit den göttlichen Kräften, von denen du sagst, Christus habe sie in sich selbst besessen. Habe ich dich darin richtig verstanden? Wenn es das ist, was du glaubst, indem du sagst, dass Jesus seine göttlichen Kräfte nicht im Himmel zurückließ und du damit meinst, dass er immer von dem allmächtigen Geist seines Vaters erfüllt war, dann bin ich einer Meinung mit dir. Jesus selbst sagte: „der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.“ (Joh. 14,10) Wenn du damit jedoch meinst, dass Jesus in und aus sich selbst und unabhängig vom Geist des Vaters göttliche Kräfte besaß, dann glaube ich, dass deine Ansicht biblisch gesehen inkorrekt und unlogisch ist.

Als Jesus starb, schlief sein Geist mit ihm im Grab. Wie konnte er da allgegenwärtig und allwissend sein, während er schlief bzw. tot war?

Wenn wir jedoch anerkennen, dass die Allgegenwart Jesu auf Erden nicht seine eigene, sondern die des Vaters war, dann sind die Widersprüche plötzlich verschwunden und es gibt keine Schwierigkeiten mehr. Weil sein Geist mit dem Geist des Vaters vereint war, besaß er manch-

mal Zugang zu den Kräften des Vaters.

Ich konnte deinen Ausführungen nicht folgen in Bezug auf die Aussage Ellen Whites, wo sie sagt: „*Der heilige Geist ist Christi Stellvertreter, wenn auch allen menschlichen Wesens entkleidet und völlig unabhängig davon. Mit Menschlichkeit belastet konnte Christus nicht überall gegenwärtig sein. Es war darum zu ihrem Besten, dass er wieder zum Vater ging und den heiligen Geist als seinen Stellvertreter auf Erden sandte. Niemand konnte dann wegen seines Aufenthaltsortes oder wegen seiner persönlichen Verbindung mit Christus irgendeinen Vorteil haben. Durch den Geist würde Jesus allen Menschen erreichbar sein. So konnte er ihnen näher sein, als wenn er nicht zum Himmel aufgefahren wäre.*“ (Das Leben Jesu, S. 667)

„*Mit Menschlichkeit belastet*“, das bedeutet, dass Jesus „niedergedrückt“ und „gehemmt“ wurde durch Menschlichkeit, womit klarerweise sein menschlicher Körper gemeint ist.

„...*konnte Christus nicht überall gegenwärtig sein.*“ Es war unmöglich für ihn gleichzeitig in Australien und in Deutschland zu sein, während er von seinem menschlichen Körper gehemmt bzw. behindert wurde. War es für ihn möglich durch seinen Geist allgegenwärtig zu sein, während er „mit Menschlichkeit belastet“ war? Wenn ja, warum war es dann notwendig und unumgänglich, dass er weggehen sollte? Es würde den Worten Ellen Whites widersprechen, wo sie sagt, dass er nicht überall gegenwärtig sein konnte. Dann wäre er nämlich auf Erden doch allgegenwärtig gewesen durch seinen Geist, genauso, wie er vor seiner Fleischwerdung im Himmel allgegenwärtig war durch seinen Geist.

Zu ihrem (und unserem) Besten musste er weggehen, damit er in einer verherrlichten Form wieder zurückkommen konnte, in der er nun für alle erreichbar und überall gegenwärtig war. Was können wir daraus lernen? Während er auf Erden war, besaß er diese Fähigkeit nicht.

Wenn doch, dann hätte er nicht weggehen müssen, weil er ja bereits für jeden erreichbar gewesen wäre, trotz seines Leibes, der sich an einem bestimmten Ort aufhielt (wie auch jetzt im Himmel). Das zeigt mir klar auf, dass er in der Zeit seines irdischen Aufenthaltes nicht überall gegenwärtig sein konnte. Das Zitat drückt doch eindeutig aus, dass Christus „*mit Menschlichkeit belastet ... nicht überall gegenwärtig sein*“ konnte. Trotz dieses Zitates behauptest du, dass Christus auf Erden Allgegenwart besaß. Es ist aber schwierig für mich zu verstehen, wie er überall gegenwärtig und gleichzeitig nicht überall gegenwärtig sein konnte.

Mein Bruder, ich glaube, du hast erlaubt, dass deine eigenen Ideen eine klare Auslegung bestimmter Schriftstellen vernebeln. Z.B. hast du einige Male den Vers zitiert: „*in ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig*“ und hast ihn auf die Zeit angewandt, als Christus im Fleisch war. Du hast damit auch beweisen wollen, dass er auf Erden alle Kräfte des allmächtigen Gottes besaß. Ich glaube, du hast diesen Vers missverstanden. Der gleich darauf folgende Vers sagt nämlich: „*und wir sind vollkommen in ihm*“. Die herrliche Wahrheit, die Paulus damit ausdrückt, ist, dass uns in Christus nichts fehlt, was wir zur Erlösung brauchen. Sieh dir den Kontext dieses Abschnittes an, und du wirst sehen, was ich meine. Er sagt, dass wir beschnitten wurden durch den heiligen Geist, indem wir die Sünden des Fleisches abgelegt haben; wir brauchen die Rituale und Zeremonien nicht, wie einige behaupten, weil in Jesus die Fülle der Gottheit (Göttlichkeit oder göttliche Natur – das ist es, was wir wirklich brauchen) wohnt und wir in ihm bereits vollkommen sind, weil wir in Christus zu Teilhabern der göttlichen Natur gemacht wurden, deshalb fehlt uns nichts mehr. Ich glaube, dass Jesus nach seiner Auferstehung tatsächlich alle göttlichen Kräfte besaß, weil ihn der Vater „bei sich selbst“ (richtiger: „mit sich selbst“, mit seinem eigenen Leben) verherrlichte (Joh. 17,6). Das ist die Zeit, von der in diesem Abschnitt die Re-

de ist, und es ist nicht richtig, ihn auf die Zeit zu beziehen, als er auf Erden war.

Immer wieder habe ich sagen hören, dass obwohl Jesus göttliche Kräfte besaß, er sie nie zu seinem eigenen Vorteil gebrauchte. Ich weiß, dass es Zitate gibt, mit denen man das beweisen möchte. Doch wie wir sehr oft und ganz besonders in den Debatten über die Gottheit gesehen haben, gibt es mehr Fragen als Antworten und mehr Zitate als Erklärungen. Ich könnte ebenso massig Zitate beitragen, aber was würde das denn ändern? Wer würde letzten Endes Recht behalten, der, der die meisten Zitate vorweisen kann? Was wir damit höchstens erreichen würden, wäre den Eindruck zu erwecken, dass die Quelle von der wir zitieren, sehr verwirrt gewesen sein muss.

Es wird behauptet, dass Christus seine göttlichen Kräfte nicht gebrauchen konnte, weil er damit Satan hätte etwas beweisen wollen. Um es mit deinen eigenen Worten zu sagen: „er gelobte aber seine göttlichen Kräfte nicht zu seinem eigenen Vorteil zu gebrauchen, und in dieser Sache wurde er am meisten von Satan versucht.“ Lass mich dir jedoch einige Fragen stellen: Wie hätte es Satan mitbekommen können, wenn Jesus tatsächlich Gebrauch davon gemacht hätte? Woher hätte es Satan wissen können, wenn Christus seine göttlichen Fähigkeiten insgeheim benutzt hätte? Letzten Endes sagst du ja, dass diese göttlichen Kräfte sein waren und er sie als der allmächtige Gott frei benutzen konnte. Aber wer hätte diesen Trick herausfinden kön-

nen, wenn er sie tatsächlich benutzt hätte? Wie hätte Satan den Unterschied erkennen können, ob Christus seinen Versuchungen durch seine eigenen göttlichen Fähigkeiten widerstand oder nicht? Hätte Satan das Wort Gottes einfach als wahr angenommen, wo er doch mit ganzer Kraft beweisen wollte, dass Gott ein Lügner ist? Wem „gelobte“ Christus seine göttlichen Kräfte nicht zu benutzen? Doch wie hätte es bewiesen werden können, wenn es absolut keine Möglichkeit gibt zu beweisen, ob Gott die Regeln bricht oder nicht, außer man besitzt selbst Allmacht und kann die Wege Gottes ergründen?

Der grundsätzliche Fehler, den ich in deinen Ausführungen sehe, ist, dass du eine falsche Meinung darüber hast, was Göttlichkeit ausmacht. Es ist dieselbe falsche Annahme, die die meisten Kirchen und Gemeinschaften von jeher aufgestellt haben. Du hast einige Textstellen zitiert, die die allmächtigen Fähigkeiten und Kräfte Gottes aufzeigen. Aber obwohl Gott diese Kräfte zweifellos besitzt, sind es diese Eigenschaften, die Göttlichkeit ausmachen? Mit anderen Worten: Ist Gott aufgrund dieser Kräfte göttlich? Ein Mensch mag zwar stark sein, schnell rennen oder schön singen können, aber ist es das, was ihn zu einem Menschen macht? Obwohl du Bibelstellen angeführt hast um aufzuzeigen, dass Gott allmächtige Fähigkeiten besitzt, hast du keinen einzigen Bibelvers zeigen können um zu beweisen, dass diese Fähigkeiten definitive Anzeichen für die Göttlichkeit sind. Es sind Natur und Charakter, die Göttlichkeit ausmachen, nicht Kräfte.

Jesus muss mir das geben können, was ich benötige. Ich brauche einen Erlöser, der sowohl vollkommen menschlich als auch vollkommen göttlich ist. Warum? Weil er in seiner vollkommenen Menschlichkeit meine Schwachheiten und Sünden auf sich nehmen konnte um sie zu zerstören. Aufgrund seiner vollkommenen Göttlichkeit kann er mir ein Leben verleihen, in dem unendliche Reinheit und vollkommene Gerechtigkeit eine natürliche Realität sind; in dem Einklang mit dem Gesetz mein natürlicher Zustand ist. Das ist es, was ich brauche.

Das ist der Grund für die Menschwerdung Jesu, und das sind die Eigenschaften, die er haben musste, um der Erlöser der Menschheit sein zu können. Er musste eins sein mit dem sündigen Fleisch (Leib) Adams und gleichzeitig die unendliche Gerechtigkeit des allmächtigen Gottes in sich selbst besitzen (Geist). Christus musste also die Natur und den Charakter Gottes besitzen, jedoch nicht seine Kräfte. Hätte Jesus im Fleisch auf Erden in sich selbst alle Kräfte des allmächtigen Gottes besessen, so könnte man auf keinen Fall sagen, dass er völlig Mensch war.

Das sind die Dinge, die wir durch den Glauben annehmen müssen. Der Erlöser, den ich im Wort Gottes erkannt habe, kann der Menschheit alles geben, was sie braucht. Verherrlicht mit dem Leben des Vaters (dem allmächtigen Geist des Vaters), und ausgestattet mit aller Gewalt im Himmel und auf Erden, kann er dieses Leben allen geben, die an ihn glauben.



Die Natur der Gerechtigkeit

Die Natur der Gerechtigkeit

David Clayton

Unsere neueste Veröffentlichung ist eine kleine Broschüre mit dem Titel: "Die Natur der Gerechtigkeit". Sie stellt das erste von vielen noch kommenden Kapiteln dar, woraus letztendlich ein ganzes Buch über das Thema der "Gerechtigkeit in Christus" entstehen wird, wie wir hoffen. In dieser aktuellen Broschüre untersuchen wir die Natur der wahren Gerechtigkeit und vergleichen sie mit einigen falschen Ansichten, die zur Zeit existieren. Wer diese Broschüre liest, dem wird klar, warum man nur auf einem einzigen Weg Gerechtigkeit erlangen kann.

Wenn du diese Broschüre bestellen möchtest, schreib uns oder ruf uns an. Unsere Adresse, Tel. und Emailadresse findest du auf Seite 2 dieser Zeitschrift.

Christus ist des Gesetzes Ende

Gekürzte Wiedergabe einer Predigt von John Wesley

Zu seiner von ihm vorgesehenen Zeit hat Gott eine neue Ordnung verstandesbegabter Wesen geschaffen und ließ den Menschen aus dem Staube der Erde erstehen und gab ihm das Gesetz, jedoch nicht auf Steintafeln oder auf irgendeinem verderblichen Material geschrieben, sondern durch den Finger Gottes in sein Herz eingegraben. Es wurde in den innersten Geist sowohl des Menschen wie der Engel geschrieben, damit es ihnen immer mit klarem Licht wie die Sonne in der Mitte des Himmels leuchte. ...

Aber es dauerte nicht lange, bis sich der Mensch gegen Gott empörte und durch Brechen dieses herrlichen Gesetzes dasselbe aus seinem Herzen auslöschte. Die Augen seines Verständnisses verdunkelten sich im gleichen Maße, wie seine Seele sich vom Leben aus Gott trennte. Und doch verachtete Gott das Werk seiner Hände nicht, sondern, durch den Sohn seiner Liebe mit dem Menschen versöhnt, schrieb er in gewissem Sinne das Gesetz aufs neue in das Herz seiner finsternen, sündhaften Kreatur.

Wie die Sünde ihrem eigentlichen Wesen nach Feindschaft gegen Gott ist, so ist sein Gesetz Feindschaft gegen die Sünde. Daher kommt es, dass der Apostel mit solchem Abscheu jene gotteslästerliche Annahme verwirft, wonach das Gesetz Gottes selbst Sünde oder die Ursache der Sünde sei. Gott verhüte, dass wir es als die Ursache der Sünde halten sollten, weil es dieselbe aufdeckt, weil es die verborgenen Dinge der Finsternis ans Licht bringt und an den hellen Tag zerrt. Es ist wahr, durch dieses Mittel (wie der Apostel in Rom 7, 13 bemerkt) erscheint die Sünde «richtig als Sünde». Alle ihre Masken sind weggerissen, und sie erscheint in ihrer eigenen Hässlichkeit. Es ist ebenfalls wahr, dass «die Sünde überaus sündig wird durch das Gebot». Wird die Sünde nun entgegen empfangenem Licht und vorhandener Erkenntnis begangen, kann sie keine Unwissenheit vortauschen. Sie verliert ihre Entschuldigung ebenso wie ihre Bemäntelung und wird noch weit anrühiger vor Gott als wie vor den Menschen. Ja, und es ist wahr, dass die Sünde den Tod wirkt durch das Gute, welches in sich selbst rein und heilig ist. Wenn Sünde ans Licht gezogen wird, führt sie sich nur noch ärger auf; wird sie zurückgehalten, bricht sie mit noch größerer Gewalt aus. So erklärt der Apostel (in der Person dessen sprechend, der von der Sünde überzeugt, aber noch nicht von ihr befreit ist): «Die Sünde nahm Anlass am

Gebot», das aufdeckte und sich bemühte, die Sünde zurückzuhalten. Die Sünde verschmähte dieses Zurückhalten und erregte um so mehr «in mir jegliche Lust» (Vers 8) und alle Arten Torheit und schädliche Wünsche, welche jenes Gebot zurückzuhalten suchte. Darum «Als aber das Gebot kam ward die Sünde lebendig». Sie reizte und erregte umso mehr. Obwohl das Gebot missbraucht wird, kann es nicht befleckt werden. Dies beweist nur, dass das Herz des Menschen verzweifelt böse ist. Aber das Gesetz Gottes ist immer noch heilig.

Und es ist ebenso gut wie gerecht Dies können wir leicht erkennen aus der Quelle, der es entspringt, denn was ist diese anderes als die Güte Gottes? Was anderes als allein Güte veranlasste ihn, diese göttliche Abschrift dem gefallenem Menschen zu offenbaren — sei es dem Adam oder irgendeinem seiner Nachkommen, die, Adam gleich, «des Ruhmes mangeln, den sie vor Gott haben sollten».

Bis die Zeit erfüllet war. Dann sandte er «seinen eingeborenen Sohn». Und wenn er es in die Herzen aller seiner Kinder geschrieben und alle seine Feinde unter seine Füße getan hat, wird «er das Reich Gott dem Vater überantworten», «dass Gott sei alles in allem».

Wie der Baum ist, so sind auch die Früchte. Die Früchte des in das Herz geschriebenen Gesetzes sind «Gerechtigkeit, Friede und ewige Sicherheit». Es bleibt nun aufzuzeigen, welches der Gebrauch des Gesetzes ist. Der erste Zweck des Gesetzes ist ohne Zweifel der, die Welt von der Sünde zu überzeugen. Dies ist in der Tat das besondere Werk des heiligen Geistes, der ohne jedes Hilfsmittel arbeiten kann... Aber es ist die gewöhnliche Methode des heiligen Geistes, Sünder durch das Gesetz zu überzeugen. Es ist das Gesetz, welches das Gewissen trifft und Felsen zertrümmert. Von diesem Teil des Wortes Gottes kann besonders gesagt werden, dass es «lebendig und kräftig und schärfer als ein zweischneidiges Schwert» ist... Durch dieses lernt der Sünder sich selbst kennen. Alle seine «Feigenblätter» werden ihm weggerissen, und er sieht, dass er «elend, arm, jämmerlich, blind und bloß» ist. Das Gesetz wirkt überall Einsicht. Der Mensch fühlt sich als Sünder. Er hat nichts zu bezahlen. Sein «Mund ist verstopft», und er steht schuldig vor Gott. Der erste Zweck des Gesetzes ist es also, den Sünder zu demütigen, das Leben und die Kraft, auf die er sein Vertrauen setzt, zu zerstö-

ren. Es überzeugt ihn, dass er tot ist, obwohl er lebt, und nicht nur unter dem Todes urteil steht, sondern wirklich für Gott tot ist, bar alles geistlichen Lebens, «tot in Übertretung und Sünden».

Der zweite Zweck des Gesetzes ist es, den Sünder zum Leben — zu Christus — zu führen, damit er leben möge. Es ist wahr, bei der Erfüllung dieser beiden Ämter handelt es wie ein strenger Zuchtmeister. Es treibt uns mehr durch Gewalt, als dass es uns durch Liebe zieht. Und doch ist die Liebe der Urquell dieses Handelns. Es ist der Geist der Liebe, welcher uns durch diese schmerzvollen Mittel unser Vertrauen auf das Fleisch entreißt, welcher uns keine Stütze lässt und so den von allem entblößten Sünder nötigt, in der Bitterkeit seiner Seele auszurufen oder in der Tiefe seines Herzens zu seufzen: «Nichts bringe ich, als dass dein Blut einst floss für mich.»

Der dritte Zweck des Gesetzes ist es, uns am Leben zu erhalten. Es ist das große Mittel, durch welches der Geist Gottes die Gläubigen für eine größere Mitteilung des Lebens aus Gott vorbereitet.

Ich bin besorgt darüber, dass diese große und wichtige Wahrheit wenig verstanden wird, und dies nicht nur von der Welt, sondern auch von vielen, die Gott aus der Welt herausgeführt hat, die wirklich durch den Glauben Kinder Gottes sind. Manche von diesen betrachten es als eine selbstverständliche Wahrheit, dass wenn wir zu Christus kommen, wir mit dem Gesetz fertig seien, und dass «Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubt, der ist gerecht», in diesem Sinne zu verstehen sei.

«Das Ende des Gesetzes», ja, aber «zur Gerechtigkeit», «zur Rechtfertigung», «für jeden, der da glaubt». Hierin ist das Gesetz zu Ende. Es rechtfertigt keinen, sondern bringt ihn nur zu Christus, der in einem anderen Sinne das Ende, der Endzweck des Gesetzes, der Punkt ist, auf welchen es unermüdlich hinweist. Aber wenn es uns zu ihm geführt hat, hat es noch ein weiteres Amt: uns bei Christus zu erhalten.

Blicke auf Jesus, und dazu blicke mehr und mehr in das vollkommene Gesetz, das Gesetz der Freiheit. Bleibe darin, so wirst du täglich «wachsen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi».



Lieber Leser



unseres **"Heart For Truth Newsletters"**, unsere unregelmäßig erscheinende Zeitschrift trägt nun den neuen Namen **"Leben in Christus"**. Hier ein kleiner geschichtlicher Hintergrund dazu: Im Jahre 2000 begannen wir mit der Verkündigung der Botschaft von der "Wahrheit über Gott", was bis heute eine der Hauptaufgaben unseres Missionswerkes geblieben ist (obwohl der Schwerpunkt unserer Verkündigung sich seit ca. drei Jahren verlagert hat auf die Botschaft: "Gerechtigkeit durch Glauben"). Damals begannen wir Literatur über das Thema der Gottheit in die deutsche und ungarische Sprache zu übersetzen und zu drucken. Kurze Zeit später kamen weitere Sprachen hinzu, wie Rumänisch, Polnisch und Russisch. Wir entwickelten eine bescheidene Internetseite, um die Botschaften auch übers Internet verbreiten zu können. Da unsere angebotenen Botschaften so "multilingual" waren, wählten wir für die Webseite den englischen Namen: "www.heart4truth.de". Daraus entstand das Missionswerk "Heart For Truth" (Ein Herz für die Wahrheit), dessen Namen im Jahre 2003 auch unser sog. "Newsletter" bekam. Seitdem hat der Herr in vielen Ländern Arbeiter erweckt, die die Verkündigung dieser Botschaft in ihrer Landessprache übernommen haben, sodass wir uns jetzt durch eine enge Zusammenarbeit gegenseitig entlasten können (mehr Infos zu den anderen Sprachen findest du unter: www.heart4truth.de/links.html). Deshalb glauben wir, dass es nun an der Zeit ist unserer Zeitschrift einen deutschen Namen zu geben, der auch gleichzeitig ihren Inhaltsschwerpunkt zum Ausdruck bringen soll: die Gerechtigkeit durch den Glauben an das "Leben in Christus". Wenn du die Ausgaben Nr. 5 - Nr. 16 noch nicht gelesen hast, möchten wir dich sehr ermutigen dies zu tun. Diese Zeitschrift ist kostenlos erhältlich in gedruckter Form, per Email oder im Internet unter www.heart4truth.de/newsletter.html. Und nun wünschen wir dir Gottes reichsten Segen beim Studium unserer Zeitschrift "Leben in Christus". -
Herausgeber



Unser diesjähriges Treffen wird in Schnett (Thüringen) stattfinden, so der Herr will. Die Jugendherberge liegt außerhalb des Ortes auf dem 780 m hohen Simmersberg, mitten in der wunderschönen Natur, mit herrlichem Ausblick - eine traumhafte Lage, die leibliche und geistliche Erholung bietet.

Die Übernachtungskosten betragen nur 22,10 EUR inkl. Vollverpflegung und Bettwäsche! Es ist reichlich Platz für Wohnwagen und Zelte vorhanden (5,- EUR / Person).

Als Sprecher sind eingeladen David Clayton (Jamaika) & Ken Corklin (USA). Der Mittelpunkt unserer Erweckungswoche wird die Gerechtigkeit in Christus sein.

WICHTIG: Bitte meldet euch so bald wie möglich verbindlich an und überweist bis zum 15. Mai 50% des Gesamtpreises auf nebenstehendes Bankkonto. Vielen Dank.

Herzliche Einladung zur *Heart For Truth* *Erweckungswoche 2008*

vom 18.07.-25.07.2008

Jugendherberge
"Auf dem Simmersberg"
Kirchberg 25
98666 Schnett

Information & Anmeldung

Missionswerk Heart For Truth
Erwin Zoor
Muckenmühlenweg 24a
D-08626 Adorf
Tel: 037423-78822
Email: info@heart4truth.de

Bankverbindung für Anzahlung

Erwin Zoor
Deutsche Kreditbank AG
KTO: 16888711
BLZ: 12030000